

MARXISTISCHE LEHRBRIEFE

Serie C: Streifzüge durch die neuere Geschichte

Nummer 7 ROTER OKTOBER 1917

Frankfurt/Main

Preis DM 0,80

INHALT

Seite

Roter Oktober - Die Große Sozialistische Oktoberrevolution in Rußland	1
Rußland am Vorabend der Revolution	2
Revolution!	4
Doppelherrschaft	7
Das Ende der Doppelherrschaft	7
Roter Oktober	12
Der Sieg der Revolution	14
Kontrollfragen	20
Literaturangaben	20

Herausgeber: August-Bebel-Gesellschaft e.V., Frankfurt a.M.

Verantwortlich für den Inhalt: R.Steigerwald, Eschborn a.Ts.

Redaktion - Verlag - Vertrieb:

Marxistische Blätter, 6 Frankfurt a.M. 1, Meisengasse 11

Marxistische Lehrbriefe erscheinen in loser Folge zum Selbstkostenpreis von DM 0,80 je Nummer. Zustellgebühren zu Lasten des Empfängers.

Zahlungen bitte per Postanweisung oder Postscheckkonto 26 10 21 Frankfurt a.M., August-Bebel-Gesellschaft e.V., Frankfurt a.M. Sonderkonto Presse (ML)

Wir bitten um vollständige Angabe der Kto.-Bezeichnung

Druck: HOSCH GmbH., Frankfurt a.M., Kurfürstenplatz 42

- Ffm. 1969 -

DIE GROSSE SOZIALISTISCHE OKTOBERREVOLUTION IN RUSSLAND

"O großer Oktober der Arbeiterklasse!
Endliches Sichaufrichten der so lange
Niedergebeugten! O Soldaten, die Ihr
Endlich die Gewehre in die richtige Richtung gerichtet!
Die den Boden bestellten im Frühjahr
taten es nicht für sich selber. Der Sommer
Beugte sich tiefer. Noch die Ernte
Ging in die Scheuern der Herren. Aber der Oktober
Sah das Brot schon in den richtigen Händen!"
(Bertholt Brecht 1937)

Vor fünfzig Jahren erschütterte ein weltgeschichtliches Ereignis unseren Erdball. Revolutionäre Volksmassen im russischen Reich beseitigten im Februar 1917 auf Antrieb die Zarenherrschaft und zerschlugen im Roten Oktober die Ketten der kapitalistischen Ausbeutergesellschaft. Arbeiter, Soldaten und Bauern, geführt von den Bolschewiki, nahmen die Macht in ihre Hände. Marxisten und Sozialisten aller Länder werteten den Sieg der Revolution als Morgenröte der Menschheit. "Wenn die befreite Menschheit die Daten ihrer Befreiung feiern wird", so schrieb der bekannte französische Schriftsteller Henry Barbusse, "dann wird sie mit dem größten Schwung, mit dem größten Enthusiasmus den 25. Oktober 1917 feiern, den Tag, an dem der Sowjetstaat geboren wurde." 1)

Selbst eingeschworene Feinde des Roten Oktober betrachten heute das Jahr 1917 als Anfang einer neuen Epoche. Dabei entstellen und verfälschen sie aber dieses große revolutionäre Ereignis und gebrauchen es als Schreckgespenst. Es wird von ihnen ein prinzipieller Gegensatz zwischen den breiten Volksmassen und den Bolschewiki konstruiert. Die Februar-Revolution von 1917 wird als Geburtsstunde der Demokratie - der Rote Oktober aber als ihre Todesstunde - bezeichnet.

Das Geschehen während und nach der Revolution widerlegt die falschen Urteile der Gegner des Roten Oktobers.

1) Zitiert in: G.N. Golikow, Geschichte der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Berlin 1962, S. 460

Was also geschah wirklich im Jahre 1917?

RUSSLAND AM VORABEND DER REVOLUTION

Der Krieg hatte den Völkern des russischen Zarenreiches furchtbares Leid gebracht. Zu Beginn des Jahres 1917 war das Land in tiefer Zerrüttung. Die Schulden an das Ausland wuchsen schnell. Das Eisenbahnnetz brach zusammen. Ackerland lag brach und Hungersnot breitete sich aus. Eine Streikwelle erfaßte die Städte. Die grausame Ausbeutung der Arbeiter, das harte Los der Bauern, die politische Rechtlosigkeit des ganzen Volkes, die Unterdrückung der nationalen Minderheiten ließen das Zarenreich zu einem Knotenpunkt revolutionärer Erschütterungen werden.

Bereits Ende 1916 flammten erste Signale des revolutionären Sturmes auf. Die russische Offensive des Sommers 1916 war nach Anfangserfolgen in den Karpaten steckengeblieben, der erhoffte militärische Durchbruch nach Ungarn war mißglückt. Damit war für den Zaren Nikolaus II. und sein Reich die letzte Chance geschwunden, den Krieg siegreich zu beenden. Die wirtschaftlichen und innenpolitischen Schwierigkeiten nahmen rasch zu. Mehr als 200 000 Arbeiter streikten allein im Oktober 1916. Demonstranten zogen unter den revolutionären Parolen "Nieder mit dem Krieg!" und "Nieder mit der Selbstherrschaft!" durch die Städte. Soldaten verließen heimlich die Front. Aufstände der unterdrückten Minderheiten flammten in Mittelasien, Usbekistan, Kasachstan, Turkmenien und Kirgisien auf. Die Lage für den Zaren und seinen höfischen Anhang wurde katastrophal. "Die oppositionelle Stimmung hat gegenwärtig in den breiten Massen ein weit größeres Ausmaß erreicht", berichtete damals die Polizei, "als in der Zeit der Wirren von 1905 bis 1906" ¹⁾ Unmut und Unzufriedenheit mit den vorherrschenden Zuständen griffen um sich. Die Revolution war nahe.

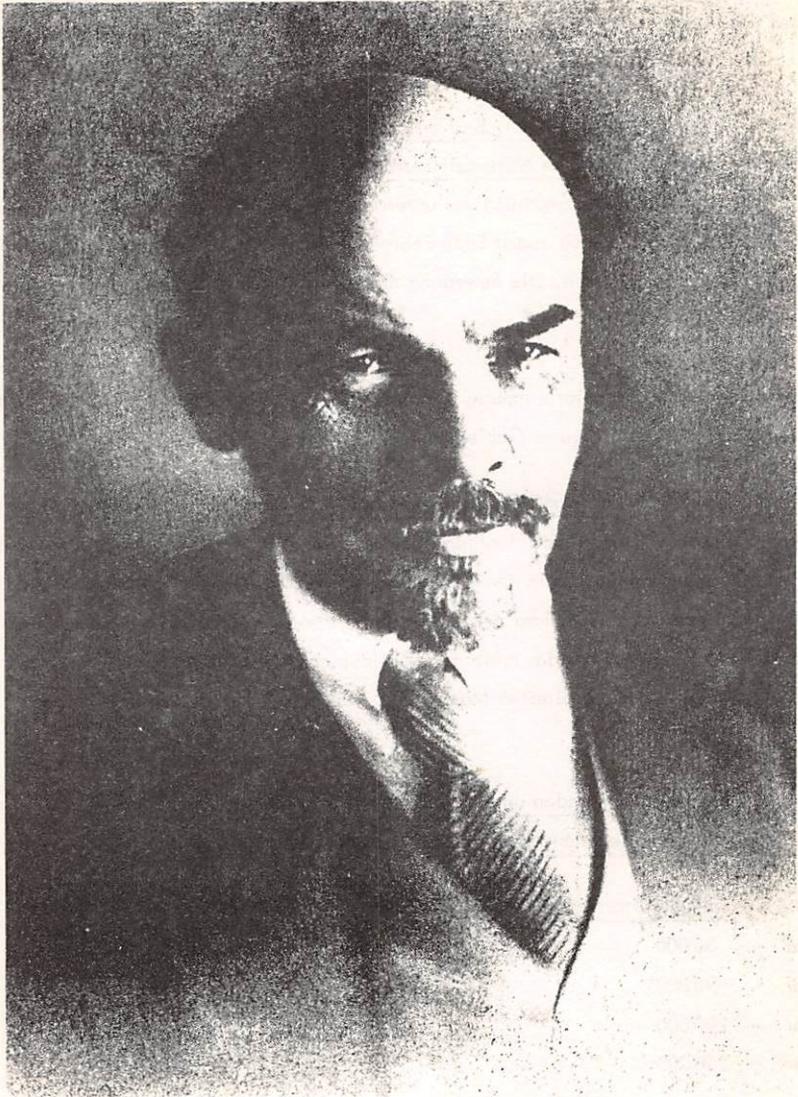
Großfürsten und Hochadel, die den völligen Zusammenbruch des Zarismus fürchteten, ließen den Zarenberater und "wundertätigen" Mönch Grigorije Rasputin ermorden, dem sie die Schuld an dem hereingebrochenen Unglück zuschoben. Zugleich bereiteten Verschwörer in der Umgebung des Zaren eine Palastrevolution und Thronwechsel vor.

Das liberale Bürgertum, empört über den weitgehenden Zusammenbruch der Versorgung von Industrie, Armee und Bevölkerung mit Lebensmitteln, Rohstoffen und Brennmaterial, besorgt über die militärischen Niederlagen, strebte nach Reformen, in der Hoffnung, so das schwelende revolutionäre Feuer rechtzeitig erstickten zu können.

Vorbote der Revolution war der Streik vom 9. (22.) Januar 1917. ²⁾ Er brach in den wichtigsten

1) Geschichte der UdSSR, Teil 3, Moskau 1950, S. 145

2) Die Zeitrechnung des zaristischen Rußlands lag um 13 Tage hinter der international anerkannten zurück.



Wladimir Iljitsch Lenin (Uljanow), der Kopf und Organisator der Oktober-Revolution

Zentren des Zarenreiches aus. Hunderttausende zogen durch die Straßen der Städte, mit roten Fahnen und den Losungen "Nieder mit der Autokratie!", "Es lebe die demokratische Republik!"¹⁾ Polizei trieb die Massen auseinander. Aber es war schon zu spät, den Zarenthron durch Terror zu retten.

Was wollte das Volk? Es wollte Frieden, Brot und Arbeit. Die Bauern verlangten den Boden, den sie bearbeiteten. Die unterdrückten Nationalitäten forderten Freiheit. Das ganze Volk verlangte nach bürgerlichen Rechten. Die Empörung der unteren Volksschichten über die schamlose Ausbeutung und Entrechtung brachen sich zuerst Ende Februar/Anfang März 1917 in den Putilow-Werken Petrograds (heute Leningrad) Bahn. Die Bewegung ergriff in Windeseile das ganze Stadtgebiet.

REVOLUTION !

Die Petrograder Arbeiterschaft trat einmütig in den politischen Generalstreik und setzte damit das Fanal zum Aufstand, der sofort weite Gebiete des Zarenreiches überflutete.

An der Spitze dieser Revolution stand die Arbeiterklasse. Das in harten Klassenkämpfen gestählte und von den Bolschewiki – dem revolutionären Flügel der russischen Sozialdemokratie – geführte russische Proletariat zeichnete sich in den Aktionen durch Ausdauer und Klugheit, Mut und Tapferkeit aus. Es war unbestritten der Führer der revolutionären Massen. "Die Revolution war das Werk des Proletariats", schrieb Lenin, "das Proletariat hat heldenmütig gekämpft, das Proletariat hat sein Blut vergossen, es hat die breitesten Massen der werktätigen und armen Bevölkerung mit sich gerissen." ²⁾

Die Massen der armen Bauern standen an der Seite der revolutionären Arbeiterschaft. Das Proletariat erhielt auch von unzufriedenen kleinbürgerlichen Schichten Unterstützung.

Rasch wuchs die Zahl der Streikenden an. Es streikten am

18. Februar	-	30 000
23. Februar	-	90 000
24. Februar	-	200 000
25. Februar	-	250 000

Der Zar und seine Regierung setzten Polizei und Militär ein. Diese "Stützen" der zaristischen Macht waren aber schon morsch. Das Leben der Bauern und Arbeiter im Uniformrock des Zaren unterschied sich kaum vom Leben des Volkes. Als der politische Generalstreik in Petrograd am 26. Februar (11. März) 1917 in den bewaffneten Aufstand hinüberwuchs schlossen sich ihm erhebliche

¹⁾ vgl. Enzyklopädie der UdSSR, Bd. I., Berlin 1950, S. 651

²⁾ Lenin, Werke, Bd. 23, Berlin 1957, S. 324

Teile der Petrograder Garnison an. Das Preobraschenski-Garde-Regiment verweigerte ebenso wie das Litauische und das Wolhynische Regiment den Gehorsam, als die Offiziere befahlen, auf die Revolutionäre zu schießen. Die Soldaten jagten ihre Offiziere davon, gingen auf die Straße und verbanden sich mit den aufständischen Arbeitern.

Die Zahl der aufständischen Soldaten wuchs von Tag zu Tag.

Am 26. Februar waren es 600,

am 27. Februar waren es 66700,

am 28. Februar waren es 127 000,

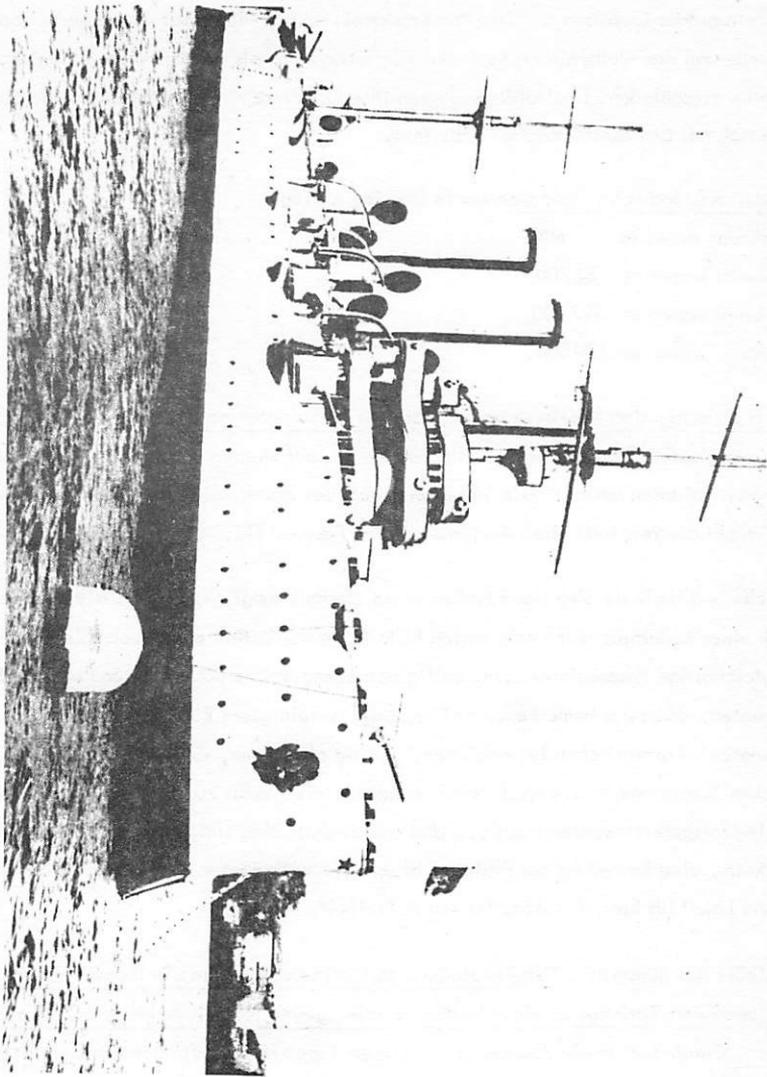
am 1. März waren es 170 000.

Das Bündnis zwischen den Arbeitern und den Bauern im Soldatenrock brachte der Revolution den Sieg. Die wichtigsten Gebäude der zaristischen Hauptstadt wurden von bewaffneten Arbeitern und revolutionären Soldaten besetzt. Die Selbstherrschaft des Zaren, die Macht des Hochadels brach unter der Wucht des revolutionären Ansturms am 27. Februar (12. März) zusammen.

Dieser rasche und radikale Sieg der Revolution war deshalb möglich, weil - wie Lenin schrieb - "sich dank einer außerordentlich originellen historischen Situation völlig verschiedene Ströme, völlig ungleichartige Klasseninteressen, völlig entgegengesetzte politische und soziale Bestrebungen vereinigten, und zwar bemerkenswert einmütig vereinigten; Einerseits nämlich die Verschwörung der englisch-französischen Imperialisten, die die Miljukows, Gutschkow und Co" (die Führer des russischen Bürgertums - d. Verf.) "dazu drängten, die Macht zu ergreifen, damit der imperialistische Krieg fortgesetzt werden kann ... Und andererseits eine tiefgehende Bewegung revolutionären Charakters, eine Bewegung des Proletariats und der Volksmassen (der gesamten armen Bevölkerung in Stadt und Land) für Brot, Frieden, für wahre Freiheit."¹⁾

Unruhe erfaßte das Bürgertum. Die Revolution, so fürchtete es, würde in ihrem Schwung von einem Aufstand gegen den Zarismus zu einer Volksrevolution gegen jede Ausbeutung und Entrechtung weiterschreiten. Darum suchte die Bourgeoisie in diesen Tagen fieberhaft nach einem politischen Ausweg. Zum Feld ihrer Pläne wählte sie das Parlament. Bürgerliche Politiker bildeten aus Vertretern der rechtsbürgerlichen und der oppositionell-liberalen Parteien, (sie nannten sich "Oktobristen" und "Kadetten") ein Provisorisches Komitee zur "Wiederherstellung der Ordnung in Petrograd." Das Bürgertum wollte mit diesem Organ die revolutionäre Entwicklung eindämmen und in ihm genehme Bahnen lenken.

1) Lenin, Werke, Bd. 23, Berlin 1957, S. 316/17



Von diesem Kreuzer "Aurora" aus kam das Signal zum Sturm auf den Winterpalast;
der Kanonenschuß der "Aurora"

Aber die Revolution ging ihren Weg. Die Arbeiter und Soldaten schufen sich nach dem Beispiel von 1905 ihre eigenen Machtorgane, die Räte - russisch Sowjets. Noch unmittelbar in den Tagen des bewaffneten Aufstands bildete sich in der Hauptstadt der Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten. Zunächst übten in ihm Vertreter kleinbürgerlich-reformistischer Parteien, die Menschewiki und die Sozialrevolutionäre den entscheidenden Einfluß aus. Sie verfügten über die Mehrheit der Mandate. Lenin war damals noch in der Schweizer Emigration, andere führende Bolschewiki saßen in sibirischer Verbannung. Die Menschewiki und Sozialrevolutionäre wollten die Revolution in bürgerlichen Grenzen halten.

Die Bourgeoisie erkannte rasch diese Chance. Ihre Vertreter trafen sich im März 1917 heimlich mit kleinbürgerlichen Vertretern des Sowjets und vereinbarten die Abdankung des Zaren als "Herrscher aller Russen" sowie die Bildung einer Provisorischen Regierung unter dem Vorsitz des als liberal geltenden Fürsten Lwow.

Die wirklichen Probleme des Landes und der Revolution - die Beendigung des verheerenden Krieges, die Ankurbelung der Wirtschaft, die Verbesserung der Lebensmittelversorgung, die Frage des Bau-landes, politische Rechte für die unterdrückten nationalen Minderheiten wurden damit nicht in Angriff genommen. Die Revolution hatte zwar mit dem Sturz des Zarismus einen ersten Sieg errungen, aber damit war noch nichts wirklich gelöst.

DOPPELHERRSCHAFT

Wie sah die Machtlage aus? Die Revolution der Arbeiter und Bauern hatte das reiche Bürgertum an die Macht gebracht. Zugleich aber hatte sie die Sowjets - die Arbeiter- und Soldatenräte - hervorgebracht. "Die höchst bemerkenswerte Eigenart unserer Revolution besteht darin", schrieb W.I. Lenin, "daß sie eine Doppelherrschaft geschaffen hat... Worin besteht diese Doppelherrschaft? Darin, daß sich neben der Provisorischen Regierung, der Regierung der Bourgeoisie, eine noch schwache, erst in der Keimform vorhandene, aber dennoch unzweifelhaft wirklich existierende und erstarkende andere Regierung herausgebildet hat: Die Sowjets der Arbeiter und Soldatendeputierten." ¹⁾

So bildete sich in dem weiten russischen Reich vorübergehend ein labiles Gleichgewicht zwischen diesen beiden Polen der Macht. Die bürgerliche Regierung brauchte zur Verwirklichung ihrer Politik die Unterstützung oder zumindest die Duldung durch die Sowjets. Diese Schwäche hätten die Sowjets zur Weiterführung der Revolution nutzen können. Taten sie es? An der Spitze der Sowjets standen immer noch Menschewiki und Sozialrevolutionäre. Sie verzichteten immer mehr auf die

1) Lenin, Werke, Bd. 24, Berlin 1959, S. 20

yon den Arbeitern und Soldaten errungene Macht zugunsten der großbürgerlichen Regierung, statt die Gunst der Lage für das Volk zu nutzen. Noch mußte die großbürgerliche Regierung angesichts des revolutionären Elans der Volksmassen und der unsicheren Lage im Lande einige Zugeständnisse an das Volk machen, ihm bestimmte politische Freiheiten gewähren. Den Krieg aber führte sie weiter. So ging auch das sinnlose Sterben der Soldaten weiter. Die Bauern erhielten keinen Boden. Lebensmittelknappheit und Hunger dauerten an. Die provisorische bürgerliche Regierung war unfähig, die Lebensfragen zu lösen.

Die Revolution fand so neuen Nährboden. Arbeiter traten in den Ausstand, Bauern gerieten in Aufruhr. Soldaten verweigerten den Gehorsam und gingen nach Hause. Die Bolschewiki fanden immer mehr Zustimmung und konnten ihren Einfluß unter den Arbeitern und Soldaten erweitern. An ihrer Spitze stand Wladimir Iljitsch Lenin, der im April 1917 aus der Schweiz nach Rußland zurückkehrt, die Losung ausgab: "Alle Macht den Sowjets!"

Lenin trat in den Thesen, die er bei seiner Heimkehr verkündete, den sogenannten Aprilthesen, gegen Zugeständnisse an die "Vaterlandsverteidiger" und die Provisorische Regierung auf. Statt dessen forderte er den Übergang von der bürgerlich-demokratischen zur sozialistischen Revolution, einen demokratischen Frieden, die Enteignung des Großgrundbesitzes, die Nationalisierung des gesamten Bodens und seine Verteilung an die Bauern, die Kontrolle der Produktion und der Verteilung durch die Sowjets.

Die Parole "Alle Macht den Sowjets" führte zu einem neuen Aufschwung der revolutionären Bewegung, die sich nun fast über ganz Rußland ausbreitete. Bereits im Mai 1917 gab es in 236 von 481 Kreisen des europäischen Rußlands Aufstände und bäuerliche Unruhen. Diese Entwicklung machte die Menschewiki und Sozialrevolutionäre nervös. Da ihre Führer das Anschwellen der revolutionären Flut und damit den zunehmenden Einfluß der Bolschewiki fürchteten, lehnten sie sich immer mehr an die großbürgerlich-reaktionären Kräfte in der Provisorischen Regierung an. Diese hatte unter solchen Umständen leichtes Spiel mit den von Menschewiki und Sozialrevolutionären geleiteten Sowjets. Sie ließ ihnen immer weniger Spielraum. Dabei schwankte der Kurs dieser Regierung zwischen völlig unzulänglichen Reformen und brutaler Unterdrückung des Volkes. Wie schon erwähnt wurde der Krieg noch immer weitergeführt. Die Regierung versicherte in einer Note des Außenministers Miljukow sogar die verbündeten Westmächten ihrer absoluten Vertragstreue und der weiteren aktiven Teilnahme am Krieg - bis zum siegreichen Ende.

Diese Note löste im Volk helle Empörung aus. Das Signal zum offenen Widerstand gab wieder Petrograd. Hunderttausend Arbeiter zogen unter den Losungen "Nieder mit dem Krieg!" und "Alle Macht den Sowjets!" vor das Marienpalais. Angesichts des empörten Volkes rettete das Großbür-

gertum seine Macht nur durch ein geschicktes Manöver. Es entließ Miljukow und nahm rechte Sozialdemokraten - Menschewiki - in die Regierung auf, wobei der Eintritt dieser "sozialistischen" Minister in die bürgerlich-provisorische Regierung nichts an der Lage änderte: die alte, gescheiterte und im Volk verhaßte Politik wurde beibehalten.

DAS ENDE DER DOPPELHERRSCHAFT

Der Krieg kostete von Tag zu Tag mehr. 40 Millionen Rubel täglich wurden allein für die Kriegsführung ausgegeben. Der Wert des Geldes sank rapide, die Waren wurden ständig teurer. Die Hungersnot breitete sich aus. Die Arbeitslosenziffer stieg rasch an. Streiks um höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit nahmen zu. Fabriken schlossen ihre Tore. Das Verkehrswesen befand sich in einem Chaos. Der Industrie fehlten Rohstoffe. Bauern griffen zur Selbsthilfe, indem sie Gutshöfe in Brand setzten oder den gutsherrlichen Ackerboden für eigene Rechnung bearbeiteten. Soldaten flohen in Scharen aus der Armee.

Die herrschende Großbourgeoisie und ihre Provisorische Regierung suchten den Ausweg in Erfolgen an der Front. So befahl die Regierung eine militärische Offensive. Anfangs errangen die schlecht ausgerüsteten und kriegsmüden russischen Soldaten in Galizien tatsächlich einige Erfolge. Bald aber brach ihr Angriff unter blutigen Verlusten im Gegenangriff deutscher Heere zusammen.

Die Nachricht vom Ausgang dieses Abenteuers eilte von Mund zu Mund und entfachte neue Empörung im Volke. Der Zorn entlud sich wiederum zuerst in Petrograd. Revolutionäre Soldaten und Matrosen demonstrierten Anfang Juli 1917 mit ihren Waffen auf den Straßen für das Ausscheiden aus dem Kriege und für die Rätemacht.

Diesmal hatte sich die Regierung auf ihre Weise vorbereitet. Die Revolution sollte im Blute erstickt werden. Die Bolschewiki durchschauten die Absichten der herrschenden Kreise. Sie bemühten sich, die machtvolle Demonstration der Arbeiter und Soldaten vor nutzlosem Blutvergießen zu bewahren, stellten sich an die Spitze des Umzuges, um ihn in eine friedliche Demonstration umzuwandeln, da die Situation für einen bewaffneten Aufstand nicht reif war.

Um die Mittagsstunde des 4. (17.) Juli 1917 kam es zu gewaltigen Kundgebungen. Arbeiter aller Fabriken streikten. 500 000 Menschen demonstrierten für Frieden, Freiheit, Brot, Sowjetmacht.

Aber die Regierung stellte sich taub. Sie ließ sich nicht durch die Not des Volkes stören. Schließlich schossen sogar regierungstreue Truppen in die wehrlose Masse. Hunderte von Toten und Verwundeten, darunter Frauen und Kinder, blieben zurück.

Die russische Bourgeoisie und ihr Willensvollstrecker, Kerenski, organisierten nach diesem blutigen Massaker eine Welle von Verfolgungen gegen die revolutionären Kräfte. Viele Revolutionäre wurden verhaftet und in die Gefängnisse geworfen. Selbst vor politischem Mord schreckte die Regierung nicht zurück. Die Partei der Bolschewiki wurde in den Untergrund gedrängt. Ihre Zeitung, "Prawda", wurde verboten. Die Reaktion wollte die revolutionären Kräfte in dieser gefährlichen Lage zu unbedachten Handlungen provozieren, um sie so zerschlagen zu können, was jedoch mißlang, da die Bolschewiki das Volk vor dieser Absicht warnten und mit ihrer Warnung Gehör fanden.

Lenin mußte damals verkleidet nach Rasliw, an der russisch-finnischen Grenze, fliehen, wo er sich als Landarbeiter vor den Spionen und Polizisten der Regierung verborgen hielt. Von dort leitete er die Tätigkeit der bolschewistischen Partei durch Briefe und Kuriere. Hier beendete er seine berühmte Arbeit "Staat und Revolution".

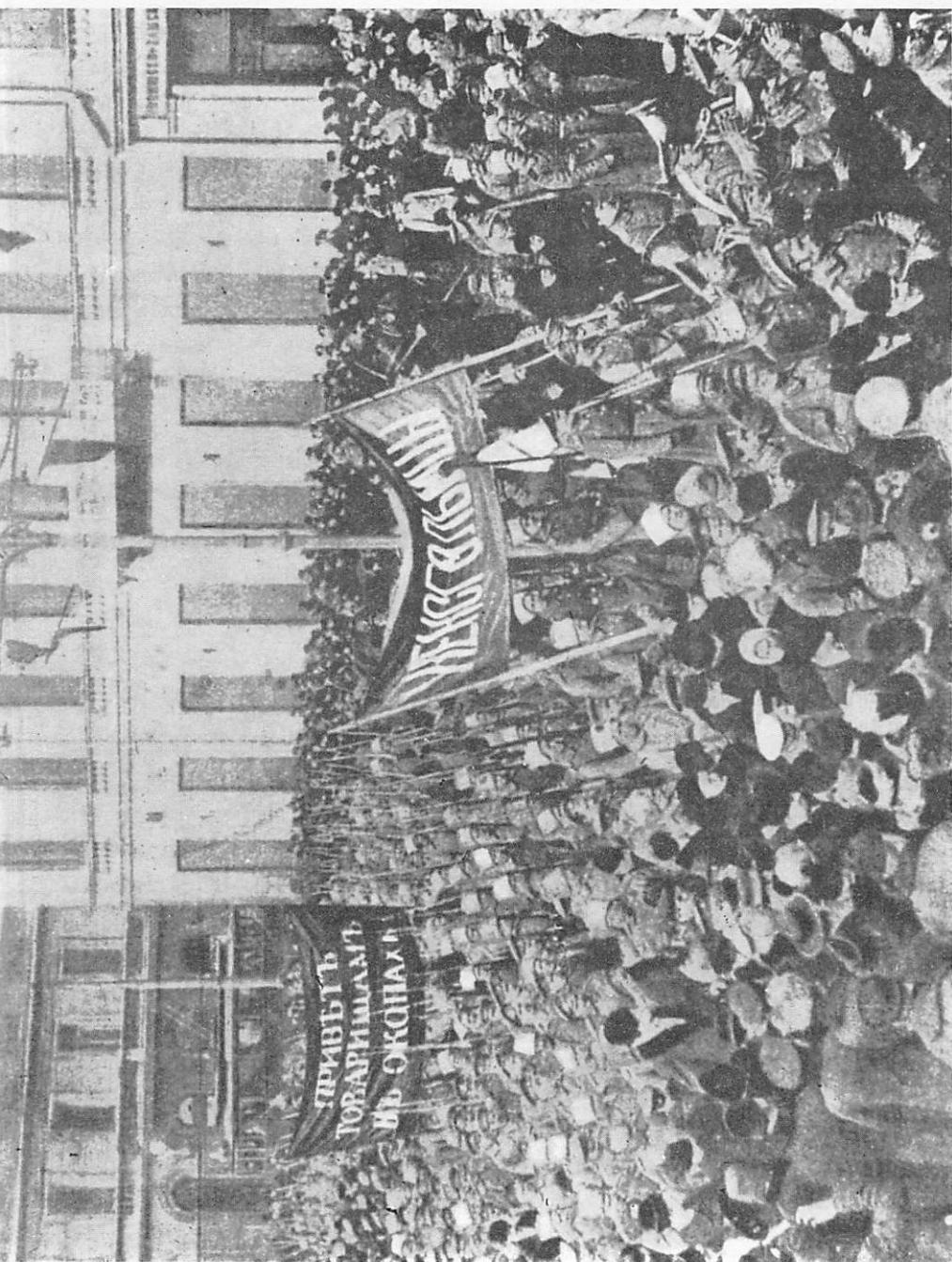
Die reaktionären Kräfte des Großkapitals und Adels triumphierten. Menschewiki und Sozialrevolutionäre waren jetzt ganz in ihr Lager übergelaufen. Das Zentralexekutivkomitee der Sowjets - es wurde noch von Menschewiki und Sozialrevolutionären beherrscht - übertrug am 9. (22.) Juli 1917 der Provisorischen Regierung des Großkapitals die volle Macht. Kerenski wurde Ministerpräsident. Die Doppelherrschaft war zu Ende. Jetzt, so beurteilte Lenin die Situation, sind "alle Hoffnungen auf eine friedliche Entwicklung der russischen Revolution endgültig geschwunden. Die objektive Lage ist so: Entweder voller Sieg der Militärdiktatur oder Sieg des bewaffneten Aufstandes der Arbeiter".¹⁾

Der im August 1917 abgehaltene VI. Parteitag der Bolschewiki schrieb dieses Ziel der sozialistischen Revolution auf seine Fahne. Die Losung "Alle Macht den Sowjets!" wurde vorübergehend aufgegeben, weil die von den Menschewiki und Sozialrevolutionären beherrschten Sowjets zu einem Werkzeug der gegenrevolutionären Regierung geworden waren.

Kerenski suchte auch durch parlamentarische Manöver der Revolution den Schwung zu nehmen. Er rief Ende August 1917 im Moskauer Bolschoi-Theater eine Konstituierende Versammlung ein, zu der Vertreter aller politischen Gruppen rechts von den Bolschewiki geladen waren.

Die äußersten reaktionären Kräfte der Bourgeoisie und des Adels aber mißtrauten der Fähigkeit Kerenskis, mit der Revolution fertig zu werden. Sie sahen die einzige Chance im offenen Terror, in der ungeschminkten Konterrevolution. So kam es zur Verschwörung des Generals Komilow. Komilow war der russische Oberbefehlshaber. Er hatte Anfang September 1917 Riga nahezu kampff-

1) Lenin, Werke, Bd. 25, Berlin 1960, S. 175



Soldatendemonstration in Petrograd während der Februarrevolution in Rußland, 1917

los geräumt und den vormarschierenden deutschen Truppen den Weg nach Petrograd geöffnet in der Hoffnung, so revolutionäre Kräfte zu fesseln. Nun versuchte er - während der Tage vom 7. bis 12. September - durch einen Putsch die Macht an sich zu reißen und die gesamte Revolution im Blute zu ertränken.

Doch seine Rechnung ging nicht auf. Die Bolschewiki stellten in aller Eile zahlreiche neue Abteilungen der Roten Garde auf, indem sie Petrograder Arbeiter bewaffneten, die sich mutig den Putschisten entgegenwarfen. Eine zielbewußte Aufklärung der Bolschewiki unter den irreführenden Soldaten des "Henkers der Revolution" (Kornilow) unterstützte diese militärischen Maßnahmen. Viele Soldaten verweigerten daraufhin dem General den Gehorsam und traten auf die Seite der Revolutionäre über. Als schließlich noch das gesamte Transportwesen der Kornilowtruppen zusammenbrach, weil klassenbewußte Eisenbahner die Züge der konterrevolutionären Einheiten auf Nebengleisen blockierten, Schienen und Signalanlagen zerstörten, war der Putsch gescheitert. General Krymow, der als Befehlshaber einer aus Angehörigen kaukasischer Bergvölker bestehenden "Wilden Division" auf Petrograd vorrückte, erschoss sich. Kornilow selbst wurde gefangengenommen.

ROTER OKTOBER

Der Widerstand der Arbeiter Petrograds und der mit ihnen solidarischen Arbeiter ganz Rußlands gegen Kornilow gab der Revolution neuen Auftrieb und stärkte das Vertrauen der armen Volksschichten zu den Bolschewiki. Nunmehr stellte sich der Petrograder Sowjet und wenig später auch der Moskauer sowie viele andere Sowjets auf die Seite der Bolschewiki. Die Sowjets wurden also wieder zu echten Organen der revolutionären Volksmassen. "Viele der lokalen Sowjets waren bereits bolschewistisch", berichtete John Reed, "daneben bestanden die Organisationen der Industriearbeiter, die Fabrikkomitees und die revolutionären Organisationen der Armee und Flotte. In einigen Orten hielten die Massen, an der regulären Wahl ihrer Sowjetdelegierten verhindert, Rumpfversammlungen ab, in denen sie aus ihrer Mitte heraus einen bestimmten, der nach Petrograd zu gehen hatte. In anderen jagten sie die alten, Obstruktion treibenden Komitees auseinander und bildeten neue. Die Kruste, die sich an der Oberfläche der seit Monaten schlummernden revolutionären Glut gebildet hatte, kam in Bewegung und begann bedenklich zu krachen." 1) Die Zeit reifte heran, die Volksmassen erneut um die Losung "Alle Macht den Sowjets!" zu scharren.

Nach dem Fehlschlag des Kornilow-Putsches versuchte Kerenski durch eine Art Vorparlament, das

1) John Reed, 10 Tage, die die Welt erschütterten, Berlin 1966, S. 67

Ende September/Anfang Oktober in Petrograd tagte, die Revolution aufzuhalten. Dieses Unternehmen scheiterte aber, weil die Bolschewiki, die bereits den entscheidenden Masseneinfluß errungen hatten, es boykottierten.

Da die Regierung nicht gewillt war, die Forderungen des Volkes zu erfüllen, da sie - im Gegenteil - militärische und terroristische Maßnahmen gegen die revolutionären Kräfte, gegen die Sowjets, vorbereitete, rückte die Stunde des bewaffneten Kampfes unaufhaltsam heran. Lenin legte in seinen berühmten Briefen an das Zentralkomitee der Partei: "Die Bolschewiki müssen die Macht ergreifen" und "Marxismus und Aufstand" dar, daß es notwendig ist, alle Kraft auf die Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes zum Sturz der bürgerlichen Herrschaft zu konzentrieren. Es gebe keinen anderen Weg. Nur so könne das Land aus Krieg und Elend herausgeführt und die Revolution siegreich vollendet werden.

Am 7. (20.) Oktober kehrte Lenin heimlich aus Finnland nach Petrograd zurück. Er übernahm unmittelbar die Leitung der Vorbereitung zum bewaffneten Aufstand. Unter seinem Vorsitz faßte das Zentralkomitee der Bolschewistischen Partei am 10. (23.) Oktober 1917 den historischen Aufstandsbeschluß, der sechs Tage später von einer erweiterten ZK-Tagung gebilligt wurde. Ihm stimmten in diesen Tagen auch alle bedeutenden regionalen Parteiorganisationen - allen voran die Komitees in Moskau und Petrograd - zu. Energisch wurden die politischen und organisatorischen Vorbereitungen vorangetrieben. Das Zentralkomitee der Bolschewiki rief dafür am 10. (23.) Oktober ein Politisches Büro unter Vorsitz W.I. Lenins ins Leben. Die unmittelbare militärische Vorbereitung übernahm ein beim Petrograder Sowjet gebildetes revolutionäres Militärkomitee.

Eine emsige Aktivität setzte ein. Petrograd bildete verstärkt "Rote Garden" aus, gab den revolutionären Arbeitern Waffen, rüstete zum entscheidenden Schlag. Der revolutionäre Geist griff auch auf die Soldaten der in Petrograd stationierten Regimenter über, erfaßte die Matrosen in Kronstadt, Petrograd, Wyborg und Helsingfors. Die ganze baltische Flotte stand zum Kampf für die Revolution bereit. Agitatoren der Bolschewiki überzeugten noch schwankende Truppenteile. Das revolutionäre Militärkomitee sandte zuverlässige Kommissare zu den Einheiten und sorgte für die exakte Ausführung der Anweisungen und Befehle. "Die Stadt war in höchster nervöser Spannung. Jeder scharfe Laut ließ sie auffahren", schilderte John Reed die Ereignisse. "Ein Panzerauto fuhr langsam auf und nieder, unaufhörlich hupend. An jeder Straßenecke, auf jedem Platz waren undurchdringliche Menschenmassen versammelt, diskutierende Soldaten und Studenten. Die Dunkelheit senkte sich mit großer Schnelligkeit herab, in weiten Zwischenräumen flammten Straßenlaternen auf, und immer noch fluteten in endlosen Wogen die Menschenmassen. So ist es immer in Petrograd, wenn etwas in der Luft liegt."¹⁾

1) ebenda, S. 103

Hochofenbetrieb herrschte im Smolny, einem ehemaligen höheren Mädchenpensionat Petrograds. Hier war die revolutionäre Zentrale. "Ununterbrochen kamen und gingen Kuriere und Kommissare. Vor der Tür warteten wohl ein Dutzend Freiwillige, bereit, die Anordnungen des Komitees sofort in die entferntesten Stadtviertel zu tragen. Einer von Ihnen, in der Uniform eines Leutnants, sagte zu mir" (John Reed - d. Verf.) "auf französisch: 'Alles ist bereit. Ein Druck auf den Knopf, und wir marschieren'." 1)

Die Provisorische Regierung zog in dieser Lage regierungstreue Truppen von der Front zurück und verlegte sie nach Petrograd. Aus Offizieren bildete sie Stoßtrupps, in die sie auch die Offizierschüler eingliederte. Gegen Lenin und die Bolschewiki wurde eine wilde Mordhetze entfacht. Kerenski und seine Helfer hatten nicht nur die Unterstützung der Bourgeoisie und der menschwistischen und sozialrevolutionären Führer, sondern auch die der diplomatischen Vertreter der Westmächte.

In diesen Tagen, als alles auf des Messers Schneide stand, wurden einige Mitglieder des Zentralkomitees der Bolschewiki wankelmütig. Es waren Kamenew und Sinowjew, die sich in der linksmenschwistischen Zeitung "Nowaja Shisn" öffentlich vom Aufstandsbeschluß lossagten, während Trotzki, der sich 1917 den Bolschewiki angeschlossen hatte, dafür eintrat, den Aufstand bis zum Zusammentritt des II. Gesamtrussischen Sowjetkongresses zu verschieben, dessen Einberufung die Bolschewiki im harten Ringen gegen die menschwistisch-sozialrevolutionäre Mehrheit des alten Zentralexekutivkomitees durchgesetzt hatten. Lenin aber war der Ansicht: "Wir müssen am 25. Oktober" (7. November - d. Verf.) "in Aktion treten, wenn der Kongreß zusammentritt, damit wir ihm sagen können: 'Hier ist die Macht. Was denkt Ihr damit zu tun?'" 2)

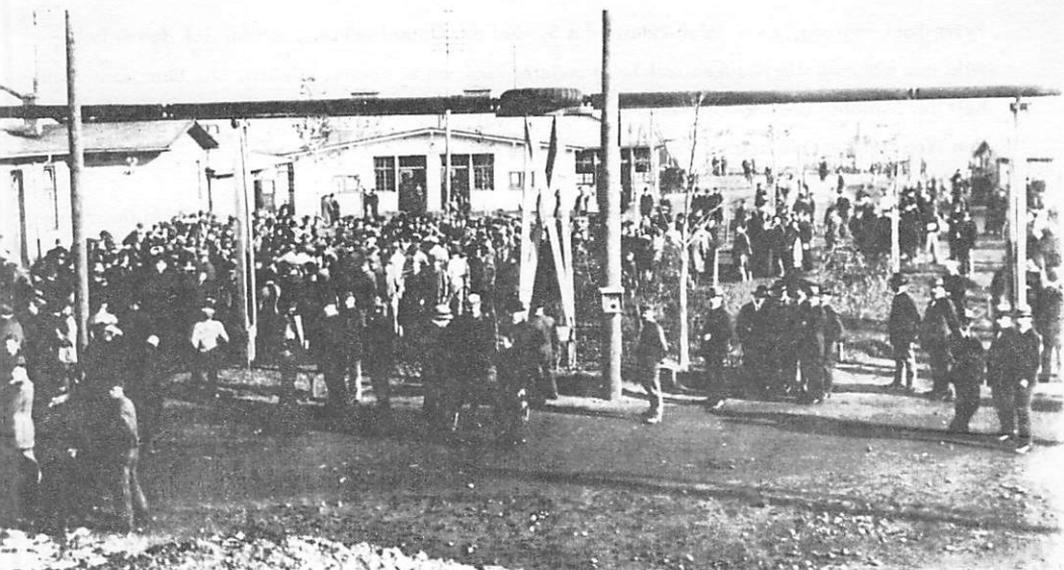
DER SIEG DER REVOLUTION

Kerenski, seine Hintermänner und Helfershelfer sahen die Chance, die ihnen der Verrat Kamenews und Sinowjews bot, und suchten sie zu nutzen. Offiziersabteilungen besetzten im Morgengrauen des 24. Oktober (6. November) 1917 die Druckereien der "Prawda" und zerschlugen die Einrichtungen. Rote Garden und revolutionäre Soldaten drängten sie gewaltsam zurück.

Der bewaffnete Aufstand begann. In den nächsten Stunden besetzten Rote Garden, revolutionäre Soldaten und Matrosen die wichtigsten Punkte der Stadt: Brücken und Bahnhöfe, die Bank, die Post, das Telegraphenamt und die Telefonzentrale, Ministerien und andere öffentliche Gebäude. Die

1) Ebenda, S. 104

2) Ebenda, S. 99



Freik in den Leuna-Werken, August 1917



bin Köbis, 1892—1917



Max Reichpietsch, 1894—1917

führer des deutschen Flottenaufstandes im Sommer 1917, die von der Militär-
justiz am 5. September 1917 ermordet wurden

Eine der bedeutendsten Aktionen, die 1917 in Deutschland unter dem Eindruck der Februarrevolution in Rußland stattfanden, war der erste Aufstand in der deutschen Hochseeflotte, zu dem sich klassenbewußte Matrosen im Juli/August 1917 erhoben. Er zeigte, daß die revolutionäre Bewegung auch auf die bewaffneten Formationen des imperialistischen Staatsapparates übergriff. Dieser heldenhafte Aufstand war ein Symptom für das Herannahen der Revolution auch in Deutschland

Der Widerhall der russischen Februarrevolution in Deutschland

Peter-Paul-Festung, zwei Jahrhunderte das Symbol der Unterdrückung, schloß sich den Bolschewiki an, während die Kosaken und Teile anderer Regimenter neutral blieben. Die übergroße Mehrheit der Soldaten und Matrosen aber folgte - wie die Arbeiter - den Bolschewiki und kämpfte den Weg frei für eine bessere Zukunft der Völker Rußlands.

Trotz der ungeheuren Erbitterung in der arbeitenden Bevölkerung Petrograds über die katastrophale Lebenslage (die tägliche Brotration betrug 200 g, - Fett, Fleisch und Zucker gab es kaum - die Arbeitslosigkeit wuchs rapide) und über die sinnlosen Kriegsofopfer, verlief die Eroberung der Hauptstadt durch die Revolutionäre ohne große Opfer. Die Einheiten der Offizierschüler und Offiziere waren machtlos vor dem gewaltigen Ansturm der revolutionären Massen. Sie beschränkten sich darauf, den Winterpalast - den Sitz des Zaren und Zufluchtsort der Provisorischen Regierung - zu verteidigen.

Petrograd von innen für die Reaktion zu halten, war aussichtslos. Kerenski erkannte das und floh unter dem Schutz der USA-Flagge, als Frau verkleidet, mit einem Auto in Richtung Pskow, wo sich konterrevolutionäre Truppen befanden. Mit diesen Truppen versuchte er einen Angriff auf Petrograd. Mühsam drangen sie bis Zarskoje Selo, nahe bei Petrograd gelegen, vor. Dort aber wurde der Angriff gestoppt, Rote Garden vernichteten den Gegner.

Der Angriff der revolutionären Truppen konzentrierte sich nun auf die Eroberung des Winterpalastes. Nach einem Signalschuß des Kreuzers "Aurora" begann die Erstürmung des Palastes. "Es war ein heroischer Moment der Revolution", so berichtete später N.I. Podwoiski, einer der Anführer dieses Sturmes, "herrlich und unvergeßlich. Im Dunkel der Nacht, durch blassen, nebelhaften Rauch hindurch, nur beleuchtet vom Licht der Laternen und den feurigen Blitzen der Schüsse, kamen aus allen angrenzenden Straßen und hinter den nächsten Ecken die Ketten von Rotgardisten, Matrosen und Soldaten wie schreckliche, unheildrohende Schatten hervor.... In der Luft stand, das unaufhörliche tröckene Knattern der Maschinengewehre übertönend, ein ununterbrochenes sieghaftes 'Hurra', ein gewaltiges, mitreißendes, die ganze verschiedenartige Masse zusammenschweißendes 'Hurra'. Ein Augenblick - und die Barrikaden, ihre Verteidiger und die Angreifer verschmolzen zu einer kompakten dunklen Masse, kochend wie ein Vulkan, und im nächsten Moment erdröhnte der Siegeschrei bereits auf der anderen Seite der Barrikaden. Der Menschenstrom überflutete die Freitreppe, die Eingänge, die Treppen des Palastes." ¹⁾

Es kam zu harten Gefechten. Bald aber streckten die Verteidiger die Waffen und hißten die weißen Fahnen. Die Minister der Provisorischen Regierung, soweit sie nicht geflohen waren, wurden

1) G. N. Golikow, Geschichte der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Berlin 1962, S. 321/322

verhaftet. Petrograd, die Hauptstadt Rußlands, war in den Händen der revolutionären Aufständischen. Die sozialistische Revolution hatte gesiegt. Das revolutionäre Militärkomitee verkündete am 25. Oktober (7. November) 1917, morgens 10.00 Uhr: "Die Provisorische Regierung ist gestürzt. Die Staatsmacht ist in die Hände des Organs der Petrograder Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten, des Revolutionären Militärkomitees, übergegangen, das an der Spitze des Petrograder Proletariats und der Garnison steht. Die Sache, für die das Volk gekämpft: das sofortige Angebot eines demokratischen Friedens, die Aufhebung des Eigentums der Gutsbesitzer an Grund und Boden, die Arbeiterkontrolle über die Produktion, die Bildung der Sowjetregierung - sie ist gesichert. Es lebe die Revolution der Arbeiter, Soldaten und Bauern!"¹⁾

Den Petrograder Arbeitern und Soldaten folgten in den nächsten Tagen die Werkstätigen Moskaus. Sie konnten die Macht erst in längeren blutigen Kämpfen, in denen es einige hundert Tote gab, erobern. Dann folgte das ganze gewaltige Rußland. Die sozialistische Revolution triumphierte in wenigen Monaten, bis Ende Februar 1918 sowohl am Nördlichen Eismeer als auch in den Wüsten und Gebirgen Mittelasiens und Transkaukasiens, in Weißrußland und der Ukraine, am Ob und Jenisei, am Baikalsee und am Amur. Überall entstand die Sowjetmacht. Lokale Aufstände des Gegners, wie die Erhebung von Donkosaken unter dem Ataman Kaledin, fanden unter den wuchtigen Schlägen revolutionärer Einheiten schnell ein Ende.

Noch in der Stunde des Aufstandes, während die Schlacht um den Winterpalast in Petrograd tobte, tagte der II. Gesamtrussische Sowjetkongreß. Stolz übergaben die Bolschewiki diesem Volksgongreß die Macht. "Gestützt auf den Willen der gewaltigen Mehrheit der Arbeiter, Soldaten und Bauern", hieß es dazu in einem Aufruf, "gestützt auf den in Petrograd vollzogenen siegreichen Aufstand der Arbeiter und der Garnison, nimmt der Kongreß die Macht in seine Hände."²⁾

Nach der Übernahme der Macht wandte der Sowjetkongreß sich auf der Grundlage eines von Lenin ausgearbeiteten Vorschlags mit dem berühmten "Dekret über den Frieden" an alle kriegsführenden Völker und Nationen und schlug ihnen die sofortige Beendigung des Krieges und einen gerechten Frieden vor. Das erste Wort der Sowjetmacht galt dem Frieden. Sie erfüllte die Sehnsucht von Millionen russischer Soldaten und vieler einfacher Menschen der Welt.

Gleiche Bedeutung für das weitere Schicksal der sozialistischen Revolution hatte das zweite dieser berühmten Leninschen Dekrete, das "Dekret über den Grund und Boden". Es verfügte die entschädigungslose Enteignung allen Großgrundbesitzes und seine Übergabe an die Bauern zur unent-

1) Lenin, Werke, Bd. 26, Berlin 1961, S. 227

2) Lenin, Ausgew. Werke in 2 Bänden, Bd. II, Moskau 1947, S. 254



Verbrüderung deutscher und russischer Soldaten an der Ostfront

geltlichen Nutzung. Ein jahrhundertealter Traum der russischen Bauern vom eigenen Grund und Boden wurde Wirklichkeit. Das Ziel, um das sie in so vielen Bauernaufständen gerungen hatten, ging in Erfüllung. Die russischen Bauern standen von nun an fest an der Seite der Bolschewiki, denn sie verteidigten in der Revolution - gegen alle Angriffe der Weißgardisten und Interventionen - ihr Eigentum, ihr Land, ihre Zukunft.

Die Umwälzung der Machtverhältnisse in Rußland, der Sturz der Kapitals- und Grundbesitzerherrschaft-, die Errichtung der Macht der Arbeiterklasse und der mit ihr verbündeten Bauernschaft, fand in der Bildung der ersten Sowjetregierung, des von Lenin geleiteten Rates der Volkskommissare, ihren Höhepunkt. Ein neues Kapitel der Geschichte Rußlands hatte begonnen.

Das russische Proletariat nahm im Bunde mit den armen Bauern, geführt von den Bolschewiki, die Geschicke des riesigen Landes selbst in die Hände. Die Arbeiter wurden Herren über Fabriken und Werke, die Bauern erhielten Boden. Die reichen Bodenschätze gehörten von nun an dem Volk. Die Zeit des Sozialismus brach an. Es begann eine neue Zeit der Menschheit.

Alle Wahrsagungen und Verdrehungen der Feinde des Roten Oktobers - Churchill prophezeite z. B. einen "völligen Niedergang jeder Lebensform in Rußland" und "das totale Fiasko der sozialistischen und kommunistischen Theorien" - erwiesen sich als Schwarzmalerei und Ammenmärchen. Der Sozialismus bewies seine Lebenskraft. Das Nationaleinkommen der Sowjetunion ist heute, 50 Jahre nach dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, im Vergleich zu dem Stand, der vor dem Oktober 1917 zu verzeichnen war, auf das 33fache, die Industrieproduktion auf das 70fache, darunter die Produktion des Maschinenbaus auf mehr als das 500fache, angestiegen.

Heute bestimmen die sozialistischen Länder und die fortschrittliche Menschheit immer mehr die Hauptrichtung unserer geschichtlichen Entwicklung. Sichtbarer denn je ist, im 50. Jahr des Roten Oktobers, das Voranschreiten der Völker zu Frieden und gesellschaftlichem Fortschritt. Das ist die Haupttendenz der gesellschaftlichen Entwicklung unserer Zeit, der Zeit des Sozialismus - eingeleitet von der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution 1917.

KONTROLLFRAGEN:

1. Worin lagen die Gründe der Februar-Revolution von 1917?
2. Welche Ergebnisse brachte diese Revolution?
3. Warum kam es zur Oktoberrevolution von 1917?
4. Wie entwickelten sich die Sowjets in dieser revolutionären Periode?
5. Wie stellten die Bolschewiki die Frage des friedlichen oder nicht-friedlichen Weges der Revolution?
6. Welche ersten politischen Schritte unternahm die siegreiche sozialistische Revolution?

LITERATURANGABEN:

- G.N. Golikow, Geschichte der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, Berlin 1962, S. 460
- J. Reed, "Zehn Tage, die die Welt erschütterten", Berlin 1966

In der Reihe der vom Verlag der „Marxistischen Blätter“ herausgegebenen „Marxistischen Lehrbriefe“ liegen vor:

Serie A: Gesellschaft und Staat

- Nr. 1 Wie der Mensch zum Menschen wurde
- Nr. 2 Wie sich Mensch und Gesellschaft entwickelten (I)
(Von der Urgemeinschaft bis zum Untergang des Feudalismus)
- Nr. 3 Die marxistische Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf, I
(Einführung)
- Nr. 4 Die marxistische Lehre von den Klassen und vom Klassenkampf, II
(Einführung)
- Nr. 5 Was lehrt der Marxismus über den Staat? *
- Nr. 6 Die Entstehung des Kapitalismus*
- Nr. 7 Der utopische Sozialismus*

Serie B: Arbeit und Wirtschaft

- Nr. 1 Wer beherrscht die Wirtschaft der Bundesrepublik?
- Nr. 2 Warum brauchen die Arbeiter und Angestellten starke Gewerkschaften?
- Nr. 3 Gibt es noch Kapitalismus in der Bundesrepublik?
- Nr. 4 Automation – Freund oder Feind?
- Nr. 5 Die Wirtschaft der DDR. Teil I: Industrie
- Nr. 6 Die Industrie der Sowjetunion. Struktur – Standorte – Zahlen
- Nr. 7 Warum gibt es auch im heutigen Kapitalismus Wirtschaftskrisen?

Serie C: Streifzüge durch die neuere Geschichte

- Nr. 1 Reformation und Bauernkrieg (1517 – 1525)
- Nr. 2 Das politische Erwachen des deutschen Bürgertums
- Nr. 3 Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert (1815 – 1835)
- Nr. 4 Freiheit – Gleichheit – Brüderlichkeit
(Die Große Französische Revolution von 1789 und ihre Auswirkungen)
- Nr. 5 Wie die deutsche Arbeiterbewegung entstand
- Nr. 6 Deutschland in der Revolution von 1848/49
- Nr. 7 Roter Oktober 1917
- Nr. 8 Die deutsche Arbeiterbewegung 1849 – 1863
- Nr. 9 Die Novemberrevolution 1918 in Deutschland
- Nr. 10 Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg
- Nr. 11 Der Untergang der Weimarer Republik
- Nr. 12 Aus dem Leben und Wirken von Karl Marx /

Serie D: Politische Probleme unserer Zeit

- Nr. 1 Die Wiederherstellung der alten Besitz- und Machtverhältnisse in Deutschland (1945 – 1947)
Nr. 2 Von Potsdam nach Bonn. Wie Deutschland gespalten wurde (1945 – 1949)
Nr. 3 Chinas Weg von der Vergangenheit zur Gegenwart

Serie E: Das moderne Weltbild

- Nr. 1 Geschichte – Zufall oder Gesetz?
Nr. 2 Die Grundfrage der Philosophie
Nr. 3 Die marxistische Auffassung der Erkenntnis (Erkenntnistheorie)
Nr. 4 Freiheit in marxistischer Sicht, Teil I
Nr. 5 Freiheit in marxistischer Sicht, Teil II (Freiheit im Sozialismus)*
Nr. 6 Einführung in die marxistische Dialektik, I*
Nr. 7 Einführung in die marxistische Dialektik, II*
Nr. 8 Einführung in die marxistische Dialektik, III*

* Erscheinen im 1. Quartal 1969

Preis je Lehrbrief DM 0,80 zuzüglich Porto. Bezug im Abonnement (nur komplett oder einzelne Serien) oder durch Einzelbestellung

Marxistische Blätter – Verlag – 6 Frankfurt a.M. – Meisengasse 11

Marxistische Blätter

Zweimonatszeitschrift für Probleme der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik – 80 – 96 Seiten je Heft, Preis je Heft DM 2,00 plus Porto

Ausgaben 1968:

- | | | |
|-------|--|----------------|
| Nr. 1 | Marxismus und Humanismus | vergriffen |
| Nr. 2 | Demokratie und Sozialismus | vergriffen |
| Nr. 3 | Geschichte und Fortschritt | lieferbar |
| Nr. 4 | Arbeiter im Betrieb | lieferbar |
| Nr. 5 | Autoritäre Herrschaftsstrukturen –
Demokratische Alternativen | September 1968 |
| Nr. 6 | Bildung und wissenschaftlich-technische Revolution | November 1968 |